

Sex-Attacke: Staatsanwalt stellt vorläufig Ermittlungen ein

Täter von Meschede sind bekannt, aber nicht zu finden. Landeskriminalamt fahndet bundesweit seit einem Monat

Von Oliver Eickhoff
und Ilka Wiese

Meschede. Die Sex-Attacke von Meschede bleibt möglicherweise ohne Konsequenzen. Die Staatsanwaltschaft Arnsberg hat ihre Ermittlungen gegen die mutmaßlichen Täter vorläufig eingestellt.

Wie wir berichtet hatten, waren zwei junge Frauen kurz nach Weihnachten morgens gegen 6 Uhr in Meschede von zwei marokkanischen

Asylbewerbern angegriffen und sexuell belästigt worden. Die Polizei hatte den Vorfall nach eigenen Angaben aufgrund von „taktischen Ermittlungen“ der Öffentlichkeit verschwiegen und war dafür in die Kritik geraten. „Der Aufenthalt der Beschuldigten“ habe nicht ermittelt werden können, heißt es in einem Schreiben der Staatsanwaltschaft, das jetzt die Opfer erhielten: „Die bisherigen Nachforschungen sind erfolglos geblieben.“

Direkt nach der Sex-Attacke waren die beiden Verdächtigen, die namentlich bekannt sind, abgetaucht. Sie wohnten ursprünglich in einer Notunterkunft in Meschede. Bis heute weiß kein Ermittler, ob sich die beiden Männer noch in Deutschland aufhalten und wenn ja, wo sie ihren Wohnsitz haben könnten.

„Sobald wir sie haben, wird das Verfahren wieder aufgenommen“, betonte Oberstaatsanwalt Werner Wolff auf Nachfrage dieser Zeitung.

Die vorläufige Einstellung des Verfahrens sei nur ein routinemäßiger Vorgang. „Der Sachverhalt ist aus unserer Sicht geklärt, jedoch lässt sich der aktuelle Aufenthaltsort der Beschuldigten momentan nicht für uns feststellen.“ Seit einem Monat werde über das Landeskriminalamt bundesweit nach den 20- und 21-Jährigen gefahndet, das werde auch fortgesetzt, sagte Wolff. Zu den Chancen, die mutmaßlichen Täter noch zu stellen, wollte er sich nicht äu-

bern: „Das wäre Spekulation.“

Bei den Opfern löst die Einstellung des Verfahrens kein gutes Gefühl aus. Das Wissen, dass die Täter dies jederzeit wieder tun könnten, sei nicht schön, berichtet eine der Frauen: „Ich fühle mich schlichtweg auf den Arm genommen.“ Auch die Formulierungen im Schreiben der Staatsanwaltschaft, dass sich die Opfer bitte melden sollen, falls sie Hinweise zum Verbleib der Täter erlangen, empfinden sie als unsensibel.

5. 11. 20 16